

16.—18. Jahrhundert ein Ziegelbetrieb (Steine und Pfannen). Da der umgebende Klei abgeziegelt wurde und der Ziegelschutt allmählich wuchs, entstand eine scheinbare Warf.

1963 soll die Grabung zum Abschluß gebracht werden.

Fortführung der Ausgrabung des Friesenfriedhofes bei Zetel

Von Ende November bis Mitte Dezember wurden in zwei Streifen etwa 350 qm Mutterboden abgedeckt. Neun Körper- und zwei Brandgräber (Nr. 151 bis 161) wurden untersucht, bis der plötzlich vor Weihnachten einsetzende Frost das Weitergraben unmöglich machte.

Probegrabung auf dem Friesenfriedhof bei Schortens

Anfang Oktober sollte die Ausdehnung des Gräberfeldes nach Westen hin ermittelt werden. Der Plan scheiterte an der hartnäckigen Haltung des Besitzers, der nur einen ein Meter breiten Streifen zur Untersuchung zur Verfügung stellte. Es wurde ein nord-südlich ausgerichtetes Kindergrab geborgen. Zu beiden Seiten des Schädels fanden sich je eine Perle aus Halbedelstein, eine rote und eine grüne, wahrscheinlich an den Ohren getragen.

Kleinere Untersuchungen auf Warfen

a) Bassens, Gem. Minsen

Hier wurde im Juni nahe der Kuppe der Dorfwarf ein ca. 20×12 Meter haltender Schacht bis auf drei Meter Tiefe zur Aufnahme eines Wasserbehälters für die Insel Wangerooge ausgehoben. Dr. H. G. Steffens und der Unterzeichnete untersuchten die Schichtenfolgen, soweit dies beim raschen Fortschreiten der Arbeit möglich war. Der gewachsene Boden begann in ca. 3,3—3,5 m Tiefe. Die Kulturschicht darüber war nicht vorgeschichtlich, sondern enthielt frühmittelalterliche Keramik, wahrscheinlich 7.—8. Jahrhundert. Eine starke Aufschüttung durch sterilen Klei und wohl auch eine Vergrößerung der Warf hat im 10. Jahrhundert stattgefunden. Wichtig ist die Feststellung, daß es auch Dorfwarfen zu geben scheint, die erst im frühen Mittelalter begannen.

b) Förriesdorf, Gem. Tettens

Neben und unter dieser Dorfwarf befindet sich eine Flachsiedlung aus der Zeit um Christi Geburt (vgl. Schütte u. Schroller in Oldbg. Jahrbuch 1933). Im Mai stieß man bei einem Neubau am Hof des Bauern H. Süllwold, unweit der höchsten Stelle der Warf, auf menschliche Skelette. Die Toten, von denen neun bis elf ermittelt wurden, waren ohne Sarg bestattet und lagen in Reihen